

Beiträge der Gutenbergschule

Dieburg

Du und ich

Am Montagmorgen klingelt es bei Tom und Mia. Sie stürzen gleichzeitig zur Tür. Heute sehen sie endlich Benny und Lucy wieder, denn die sechs Wochen Sommerferien sind vorbei. Die Mädchen umarmen sich natürlich, die Jungs würden nicht mal im Traum an so was denken. Jetzt laufen sie zur Schule. Auf dem Weg treffen sie Anja und Tobias. Als Tobias sie sieht, setzt er gleich seinen Schulranzen ab und holt vier Umschläge heraus. Tom fragt: „Für wen sind denn die Umschläge?“ Tobias sagt: „Die sind für euch. Ihr seid alle zu meinem Geburtstag eingeladen.“ Dann laufen sie weiter. In der Schule verteilt Tobias die übrigen Einladungen. Als es klingelt holt Frau Morhard die Kinder am Aufstellplatz ab. In den ersten beiden Stunden haben sie Deutsch. Heute spielen sie viele Spiele. Danach ist Mathe. Sie machen Eckenrechnen, Rechenschlange und Rechenjogging. Der Rest des Tages verläuft schnell. Dann klingelt es und alle rennen aus der Schule. Nach den Hausaufgaben gehen Tom und Mia mit ihrer Mama in die Stadt, um ein Geschenk für Tobias zu kaufen. Die Tage bis zum Wochenende gehen schnell vorüber und dann steht Tobias Geburtstag an. Mama fährt Tom und Mia zum Felsenmeer. Tobias, Anja, Benny und Lucy warten schon. Als alle da sind machen sie Flaschen drehen. Dann bilden sie zwei Gruppen. Tobias bestimmt die erste Gruppe. Tom denkt, dass er in diese Gruppe kommt. Aber Tobias nimmt ihn nicht und Tom ist sauer. Leon bestimmt die zweite Gruppe. Dann klettern sie los. Tom und Tobias sind die Langsamsten der Gruppen. Nach einer halben Stunde hört Tom Hilferufe von der anderen Seite. Er ist sich nicht sicher und klettert auf die andere Seite. Da sieht er Tobias zwischen zwei Steinen ungefähr zwei Meter in der Tiefe. Tom fragt: „Tobias, wie geht es dir? Bist du verletzt?“ Tobias antwortet: „Mein Bein steckt fest. Es tut weh!“ Tom antwortet: „Ich habe ein Seil. Das befestigte ich hier an einem Ast und komme zu dir runter.“ Langsam seilt sich Tom ab. Dann befreit er Tobias und sie ziehen sich am Seil nach oben. Oben angekommen, kommt Tobias Mutter und fragt ganz aufgeregt: „Tobias, Tom wo wart ihr denn?“ Die beiden schauen sich an, zwinkern sich zu und sagen: „Wir sind nur ein bisschen langsamer als die anderen geklettert.“ Sie verraten nichts von Tobias Absturz. Tobias muss aber aufpassen, dass er nicht humpelt, denn sein Bein tut doch noch weh. Auf jeden Fall ist Tom nicht mehr sauer und sie sind wieder die besten Freunde.

Cilia Giacomini, Klasse 3a

Du und ich

Es waren einmal zwei Meerschweinchen. Das eine hieß Nellie und das andere hieß Charlie. Die beiden verstanden sich sehr gut. Nellie hatte zu ihren zweiten Geburtstag ein Häuschen mit einer Hängematte bekommen. Nellie liegt gerade in der Hängematte als Charlie angehoppelt kommt. Er ruft: „Unsere Besitzerin bringt uns ein bisschen Petersilie!“ Nellie springt aus der Hängematte und hüpfert zum Fressnapf. Darin liegen Petersilie und Paprika. Die Meerschweinchen mümmeln eifrig und lassen es sich schmecken. Auf einmal schließen sich zwei Hände um Charlies Bauch und setzen ihn in einen kleinen Transportkäfig. Charlie quiekt wie verrückt und als der Käfig unter dem Arm der Besitzerin geklemmt wird, aus dem Haus getragen wird, in ein Auto bugsiert wird und das dann auch noch losfährt, ist Charlie geschockt. Als das Auto anhält und der in dem Transportkäfig rausgetragen wird, weiß er, dass das Schlimmste noch kommt. Er behält Recht. Zuerst müssen sie ein halbe Stunde im Wartezimmer sitzen, dann werden sie aufgerufen. Charlie wird aus dem Transportkäfig gehoben und auf einen Tisch gesetzt. Das Meerschweinchen schaut sich um und auf einmal ö piekst etwas in Charlies Popo. Charlie quiekt laut auf. Hände halten ihn fest. Das Meerschweinchen wird wieder in den Transportkäfig gesetzt, und sie fahren nach Hause. Nellie erwartet Charlie und hüpfert fröhlich als er in den Käfig gesetzt wird. Nellie sagt zu Charlie: „Ohne dich war es ganz schön doof hier!“ Charlie antwortet: „Es war ganz, ganz,

ganz schrecklich beim Tierarzt!“ Und er erzählt Nellie was passiert ist. Nellie sagt:“ Da und ich, wir gehören zusammen.“

Emma Schrod, Klasse 3a

Du und ich

An einem kalten Winterabend habe ich mir gewünscht, dass du endlich kommst. Da ist eine Sternschnuppe vom Himmel gefallen. Als du auf die Welt kamst, warst du so klein und hilflos, und ich war schon so groß. Ich habe dich gefüttert und im Wagen spazieren gefahren. Ich habe mich gefreut als du laufen konntest, denn endlich konnten wir zusammen auf den Spielplatz gehen. Ich habe dir meine alten Spielsachen gegeben und lese dir manchmal Geschichten vor. Ich habe dir gezeigt wie man mit Bauklötzen Türme baut und wie man aus einem Becher trinkt. Wir haben zusammen Spaß und lachen, und wenn einer traurig ist, dann tröstet ihn der andere. Wenn ich aus der Schule komme, wartest du schon auf mich. Ich beschütze dich, wenn dich jemand ärgert. Alles was ich mache, willst du auch tun, denn ich bin dein großer Bruder, dein Vorbild und Held, und du bist mein kleiner Bruder und ich liebe dich.

Florian Buchholz, Klasse 3a

Luisa und ich

Am Anfang, als in fünf Jahre alt war, wurde ich in der Gutenbergschule eingeschult. In der dritten Klasse hatte ich schon ein Freundin, die Luisa. Ich trainiere regelmäßig Rollkunstlauf in Groß-Zimmern. Luisa hat dann damit auch angefangen. Wir treffen uns manchmal zum Spielen. In der zweiten ist Luisa einmal weggefliegen. Da habe ich sie sehr vermisst. Als sie wieder gekommen ist, habe ich mich riesig gefreut. In den Pausen spielen wir fast immer zusammen oder quatschen. Ich freue mich schon auf die vierte Klasse. In der fünften Klasse gehen wir vielleicht in verschiedene Schulen. Daran will ich gar nicht denken. Zum Glück habe ich die Telefonliste. Aber ich glaube fest daran, dass sie mit mir in die gleiche Schule und in die gleiche Klasse geht, denn Freundinnen zerbricht nichts.

Lavinia Bittner, Klasse 3a

Zwei Freunde

Ich war neu in der Schule und hatte noch keine Freunde, aber ich hoffte, dass ich noch Freunde kriege. Da kam ein Junge, der hieß Leon. Er fragte mich:“ Bist du neu in der Schule?“ Ich sagte ja und er fragte mich, ob wir Freunde sein wollen. Das hat mir gefallen und wir spielten zusammen in der Pause. Im Unterricht halfen wir gegenseitig. Als ich wieder nach Hause kam, fragte mich meine Mutter, ob ich schon Freunde gefunden habe. Ich erzählte ihr von Leon. Meine Mutter fand den Namen schön. Am nächsten Morgen klingelte es der Haustür. Es war Leon. Er wollte mit mir zur Schule laufen. Wir mussten uns ein wenig beeilen. In der Schule fragte mich eine Lehrerin, wie es mir in der neuen Schule gefällt. Ich sagte ihr, dass ich es sehr schön finde. In der Pause fragte mich Leon ob wir uns mal verabreden wollen. Ich schlug ihm vor, dass er bei mir anruft. Das machte Leon auch. Meine Mutter und Leons Mama sprachen auch miteinander. Dann fuhr mich meine Mutter zu Leon. Wir wurden freundlich empfangen. Leon und ich spielten Lego, aßen Donuts und tranken Fanta. Unsere Mütter redeten und redeten über alles Mögliche. Irgendwann fuhren wir wieder nach Hause und gingen ins Bett. Ich las im Bett noch in einem Buch über Pferde. Das sind meine

Lieblingstiere, außerdem mag ich auch Delfine und Tiger. Beim Einschlafen dachte ich an Leon und freute mich auf den nächsten Morgen.

Lilly Knapp, Klasse 3a

Meine Freundin Rote Zora und ich

Rote Zora ist eine Schildkröte und lebt in unserem Garten im Fischteich. Sie ist nicht alleine, denn wir haben noch eine Schildkröte, die heißt Eggy. Im Sommer baue ich ihr einen Auslauf auf dem Rasen. Sie frisst gerne Garnelen und Fischfutter. Wenn ich Zeit habe, spiele ich mit ihr. Sie hat es gerne, wenn ich sie an den Füßen kitzle. Sie macht dann den Mund auf und es sieht so aus als ob sie lacht. Einmal ist sie aus dem Fischteich ausgebrochen, unser Nachbar hat sie auf der Straße gefunden und uns zurückgebracht. Ich habe mich so gefreut, als sie wieder da war. Im Sommer hat meine Schulklasse, unsere Lehrerin und Frau Schimpf einen Ausflug in unseren Garten gemacht. Alle konnten beide Schildkröten in die Hand nehmen, sie ansehen und mit ihnen spielen. Meine Eltern hatten für uns Limo, Wasser und Süßigkeiten hingestellt. Wir hatten alle viel Spaß. Im Winter muss meine Freundin ins Warme. Mein Opa hat für sie eine Kiste gemacht, in die kommen beide Schildkröten hinein. Sie halten da ihren Winterschlaf und fressen nichts. Ich freue mich, wenn es wieder wärmer wird. Dann werden sie wieder wach und ich kann wieder mit Rote Zora spielen.

Sophie Straub, Klasse 3b

„Du und ich“

Wir haben schon vieles zusammen unternommen und hatten viel Spaß dabei. Du bist mit mir schnelle Achterbahnen gefahren und auf hohe Bäume geklettert. Das war ganz toll! Manchmal spielen wir zusammen Fußball. Wenn ich mit meiner Fußballmannschaft ein Spiel oder Turnier habe, bist du dabei und feuerst uns an. Ich bin immer sehr froh, wenn du dabei bist. Im Sommer, wenn es warm ist, gehen wir manchmal zelten. Mir macht es immer Spaß, mit dir das Zelt aufzubauen. Wir waren auch schon oft mit Freunden Kanufahren. Dabei hast du mir zuerst die Schleusen erklärt. Meistens durfte ich sie öffnen und auch wieder schließen. Einmal durfte ich auch alleine in die Schleuse einfahren, während du sie geöffnet hast. Nachdem du sie geschlossen hast und ich wieder aus der Schleuse draußen war, habe ich dich am Ufer wieder abgeholt. Das war sehr aufregend und schön! Wir spielen sehr oft zusammen und machen auch oft Quatsch. Manchmal helfe ich Dir, wenn du am Haus arbeitest und bringe dir Schrauben, Nägel oder Werkzeug. Mein ganzes Leben lang kenne ich dich schon. Du bist immer für mich da, denn du bist mein Papa!

Marcel Diehl, Klasse 3b

Mein Hase und ich

Letztes Jahr in den Winterferien habe ich ein Haustier bekommen. Dazu sind wir ins Tierheim gefahren. Ich habe lange überlegt, welchen Hasen ich nehmen soll. Aber dann habe ich ihn gefunden. Er hat graues Fell und seine Pfote ist ein bisschen weiß. Da wusste ich wie ich ihn nenne: Ich nenne ihn Socke. Dann sind wir nach Hause gefahren, aber leider ohne Socke, weil der Hasenstall in ein falsches Land gebracht wurde. Wir mussten warten bis der Hasenstall an die richtige Adresse geliefert wurde. Endlich war der Hasenstall da. Meine Familie und ich haben den Hasenstall aufgebaut, haben ihn mit Stroh, Heu und Sägespänen gefüllt. Und dann haben wir Socke endlich abgeholt. Er war noch ganz jung, nämlich drei Monate alt. Endlich war Sommeranfang und Socke konnte ins Freigehege. Da ist er immer mit Idefix (der Hase von meinem Bruder) ausgebrochen. Socke frisst am liebsten Karotten, altes Brot, eigentlich fast alles außer Zwiebeln, Kartoffeln und Tomaten. Im Sommer habe ich ihm auch manchmal

einen Parcours aufgebaut. Manchmal hoppelt Socke über den Parcours, aber manchmal auch nicht. Dann ist Winter geworden und Socke musste wieder in den Stall zurück. Wir haben ganz viel Stroh in die Schlafhöhle gefüllt. Das mussten wir machen, weil sich Hasen ja eigentlich eine Höhle graben. Aber das geht ja nicht im Hasenstall, deshalb brauchen sie so viel Stroh. Ich muss auch immer mal wieder nach dem Wasser schauen, weil das Wasser immer mal wieder einfriert. Ich hole Socke öfter mal rein ins Wohnzimmer, um mit ihm zu spielen. Er darf nicht zu lange drin bleiben, weil er sehr schnell anfängt zu schwitzen, da er ein dickes Winterfell hat. Ich habe den Hasenstall so hingestellt, dass ich Socke und seinen Freund Idefix sehen kann, manchmal ist es auch sehr lustig den Hasen zuzuschauen. Im Sommer überlege ich mir für Socke ein paar Kunststückchen, zum Beispiel, dass Socke durch einen großen Ring hüpfte oder ich bringe Socke bei wie man Fußball spielt. Vielleicht rudert Socke dann auch mal mit einem Floß über den Pool. Mein Hase und ich haben uns sehr lieb.

Moritz Blume, Klasse 3b

Das Wunderland

Es war einmal ein Land, das hieß Wunderland. Dieses Land hieß so, weil dort Wunder geschehen. Es gab einen Vulkan, der jede Sekunde ausbrechen konnte. Dort gab es sogar Menschen, die Tikitikis hießen. Mein Freund Jan und ich wollten unbedingt die Tikitikis retten. Wir gingen los durch den Dschungel, von weitem hörten wir schon lautes Trommeln. Als wir näher heran gingen, sahen wir die Tikitikis. Das sind kleine Wesen mit selbstgemachten Dschungelmasken. Die Tikitikis begrüßten uns sofort und tanzten mit uns. Sie erzählten uns von einem Fluch. Es gab einen Fluch, dass sie nicht aus dem Dschungel können, bis der Fluch gebrochen ist. Doch plötzlich bebte die Erde. Die Tikitikis waren in Panik, als der Vulkan ausbrach. Wir retteten uns, indem wir in eine Höhle gingen. Als es vorbei war, schoben wir den Felsen wieder weg. Danach verabschiedeten wir uns von den Tikitikis und fragten sie nach dem Fluch. Wir fragten eine Schlange, einen Affen und einen Löwen. Ein Nilpferd konnte uns weiterhelfen: „Ihr müsst einen Stein in der tiefsten Höhle finden und ihn in den Vulkan schmeißen.“ Es sagte uns, dass wir am See suchen müssen und das taten wir dann auch. Wir fanden den Stein und warfen ihn in den Vulkan. Aber nichts geschah. Doch dann machte es drei Mal ganz laut „plopp“ und der Vulkan verschwand. Die Tikitikis hatten das Ploppen gehört und freuten sich, weil der Fluch gebrochen war. Als Dank für unsere Hilfe feierten die Tikitikis mit uns ein großes Fest. Dann verabschiedeten wir uns und gingen.

Leon Maibach, Klasse 3b

Du und ich

Hallo, ich folg gerade in einem Zeppelin mit meinem Bruder und anderen Leuten. Wir flogen über einen Dschungel. Als wir eine Wiese sahen, landeten wir auf ihr. Danach gingen wir in Fünfergruppen. In meiner Gruppe waren ein Minotaurus, eine Möwe namens Sid, der Kapitän, mein Bruder und ich. Schon nachdem wir kurz gelaufen sind, griff uns ein Riesengorilla an. Der Minotaurus gewann gegen den Riesengorilla und wir zogen weiter. Plötzlich raschelte es in einem Gebüsch. Doch was war es? Aus allen Gebüsch sprangen Leute heraus und griffen uns an, wir hatten keine Chance. Sie nahmen uns mit in ihr Dorf. Sie brachten uns mit zu einem Vulkan. Dort sollten wir ein Opfer für den Vulkan sein. Als erstes war Minotaurus dran und sie warfen ihn in den Vulkan. Als sie ihn in den Vulkan geworfen hatten, kam der Zeppelin angeflogen und rettete uns alle. Das war der aufregendste aber auch schönste Tag meines Lebens.

Jan Sauerwein, Klasse 3b

Du und ich

Es waren einmal ein Junge und ein Mädchen. Der Junge hieß Niklas und das Mädchen Linnea. Die beiden waren die allerbesten Freunde. Jeden Morgen gingen Linnea und Niklas zusammen zur Schule. Und am Mittag gingen sie auch wieder nach Hause. An einem Mittwoch verabredeten sich Linnea und Niklas zum Spielen. Als Niklas bei Linnea klingelte öffnete sie sofort. Linnea sah Niklas an und fragte: „Warum bist du denn so traurig?“ „Meine Eltern haben mir gerade gesagt, dass wir wegziehen werden“, meinte Niklas und schluchzte. „Dann können wir uns nicht mehr so oft sehen“, sagte Linnea traurig. Als die Beiden nicht mehr traurig sein konnten, fingen sie an zu spielen. Sie spielten Verstecken und andere schöne Spiele. Am Abend verabschiedeten sie sich. Als Linnea und ihre Familie zu Abend gegessen hatten, ging sie ins Bett. Sie träumte. In ihrem Traum war alles durcheinander. Linnea ging durch eine schöne Blumenwiese, da stieß sie auf Niklas und schon wechselten sich die Rollen. Linnea war plötzlich Niklas und Niklas plötzlich Linnea. Sie waren recht verwirrt. Nach kurzer Zeit hüpfen sie aber ganz fröhlich über die Wiese. Irgendwann trafen sie auf einen Hasen. Der Hase war ziemlich komisch. Er redete die ganze Zeit von irgendeinem Geburtstag. Linnea und Niklas gingen zu ihm und fragten: „Hallo Hase, wo hüpfst du hin?“ „Ich hüpfte zum Nicht-Geburtstag der Königin. Die Königin hat das ganze Land so komisch gemacht, alles ist vertauscht und verwechselt. Ich wäre eigentlich Papa-Hase, jetzt bin ich aber Mama-Hase. Und statt Geburtstag feiern wir den Nicht-Geburtstag. Die Königin bekommt keine Geschenke von uns, stattdessen möchte sie uns was schenken.“ Und ehe die beiden Kinder den Hasen fragen konnten, wo die Königin wohnte, war der Hase weggerannt. Linnea drehte sich zu Niklas und wollte ihn fragen, was sie tun sollten und was er meinte, wo die Königin wohnt. Aber da war Niklas schon dem Hasen nachgerannt. Schnell verfolgte sie Niklas und den Hasen. Als sie den Hasen endlich eingeholt hatten, fragte Niklas: „du Hase, wo wohnt denn diese Königin, vielleicht bekommen wir auch ein Geschenk?“ Der Hase sagte nur: „kommt mit, ich zeig es euch!“ Linnea, Niklas und der Hase gingen zum Schloss der Königin. Als die Kinder und der Hase eintraten, sahen sie sogleich die Königin. Sie saß auf einem großen Thron und sah auf sie herab. Gleich darauf fragte sie: „WAAAASSSS WOOOLLLLT IHHHHR?“ „Wir haben gehört, dass Sie Geschenke verteilen. Und wir wünschen uns, dass alles wieder richtig ist. Linnea soll Linnea sein, Niklas soll Niklas sein und Papa-Hase möchte wieder Papa-Hase sein. Können Sie uns diesen Wunsch erfüllen?“ Die Königin überlegte, dann sagte sie: „NAAA GUUUTTT! ABER IHR MÜSST PRÜFFUNGEN BESTEHEN.“ Linnea und Niklas stimmten zu und machten sich gleich an die Prüfungen. Sie mussten über ein unsichtbares Seil balancieren, durch einen Feuerreifen springen und noch andere spannende und gefährliche Sachen machen. Aber all die schwierigen Aufgaben schafften sie. Die Königin war ganz ratlos. Denn noch niemand hatte alles geschafft. Sie schrie: „AAAACH, AAACH, AAAACH, WIE HABT IHR DAS NUR HINBEKOMMEN? ABER NA GUT, ICH WILL EUCH KEINE LÖCHER IN DEN BAUCH FRAGEN: VERSPROCHEN IST VERSPROCHEN!“ Und die Königin tat was sie versprochen hatte, sie machte alles wieder richtig. Am nächsten Morgen erwachte Linnea in ihrem Bett. Sie wunderte sich über den komischen Traum. „Den Traum muss ich Niklas erzählen“, dachte sie. Als Niklas den Bericht über den Traum hörte, machte er große Augen. Auch er hatte genau diesen Traum in der letzten Nacht geträumt. „Aber dann war ja alles wahr“. Sie schauten sich an, jetzt wussten sie, dass es ganz egal war, wie weit sie von einander wohnten. Sie konnten sich immer im Traum besuchen und spannende Geschichten erleben. Sie sagten beide gleichzeitig: „Ich und du, wir beide bleiben die besten Freunde“!

Linnea Theiß, Klasse 3c

DU UND ICH

Hallo, ich bin Karin. Letzte Woche verabredete ich mich mit meiner besten Freundin Maria im Schwimmbad. Maria war schon da und wartete auf mich. „Hallo“, sagte sie. „Schwimmen wir gleich ein

paar Bahnen um die Wette?“ „Ja, das ist eine gute Idee“, freute ich mich. Nachdem wir uns umgezogen hatten, sprangen wir gleichzeitig ins Wasser. Wir beide sind gute Schwimmerinnen und kamen gleichzeitig ins Ziel. „Das hat Spaß gemacht“, sagte ich. „Machen wir es gleich nochmal?“, wetteiferte Maria. Also gaben wir alles und schwammen erneut um die Wette. Dieses Mal hatte ich Vorsprung, doch Maria überholte mich und gewann. Am Ende waren wir sehr erschöpft. Trotzdem machten wir noch einen Wettkampf, weil wir wissen wollten, wer von uns beiden die beste Schwimmerin ist. Doch da passierte es: Bereits nach wenigen Metern hatte Maria keine Kraft mehr. „Hilfe, Hilfe!“, rief Maria ganz erschöpft. Ich wollte sie retten, hatte aber selbst kaum noch Kraft. Ich riss all meinen Mut zusammen und schwamm zu Maria hinüber. „Keine Angst, ich komme!“, schrie ich. Gerade als Maria unterging, packte ich sie am Arm und zog sie aus dem Wasser. „Maria, ist alles in Ordnung?“, fragte ich. Leblos lag sie am Beckenrand. Doch dann schaute sie mich an. Für einen kurzen Moment war es ganz still. „Danke, danke“, wisperte Maria und fiel mir um den Hals. „Du hast mich gerettet, du bist die beste Rettungsschwimmerin der Welt!“ „Ich habe ja auch die beste Freundin, die ich mir nur wünschen kann“, sagte ich mit einem Lächeln. Am Ende ging alles gut aus. Aufs Schwimmen hatten wir keine Lust mehr. „Zum Glück hast du mich gerettet“, flüsterte mir Maria zu. Wir waren glücklich und umarmten uns beide. „Ich und du, wir zwei sind die allerbesten Freundinnen für immer“, sagten wir beide und lachten.

Romy Karin Löffler, Klasse 3c

Du und ich

Am Samstag verabredete ich mich mit Julius zum Spielen. Als ich bei ihm war, fragte ich ihn, ob wir Fußball spielen wollen. Er sagte: „Ja, klar.“ und holte seinen Fußball. Wir hatten viel Spaß zusammen. Doch plötzlich stand ein Mann vor uns und wir erschraaken. Der Mann sagte, wir sollten ihm all unser Geld geben, das wir haben. Wir antworteten: „Nein“ und wollten davonlaufen. Der Mann ging auf uns zu und versuchte uns festzuhalten. Wir wichen ihm aus und ich trat ihm dolle auf den Fuß. Dann rannten wir weg. Julius rief: „In den Schuppen!“ Dort verriegelten wir die Tür von innen und überlegten. Julius hatte eine Idee, wie wir den Dieb in eine Falle locken konnten. In dem Geräteschuppen gab es alles Mögliche an Werkzeug. Ich fand eine Rolle Schnur. Julius rannte aus unserem Versteck, um den Dieb abzulenken. Da spannte ich die Schnur hinter der Tür und pfiiff. Das war unser Codezeichen. Sofort kam Julius in unser Versteck. Der Dieb kam hinterher und stolperte über die Schnur. An der Schuppenwand stand ein Regal mit Blumentöpfen und Farbeimern. Julius gab dem Regal einen Schubs und alles fiel dem Dieb auf den Kopf. Er blieb ohnmächtig liegen. Ich rannte schnell ins Haus, um die Polizei anzurufen. Ich wählte 110. Gleich ging ein Polizist ran und ich erklärte: „Kommen Sie schnell, wir haben einen Dieb überwältigt, der unser Geld stehlen wollte. Kurze Zeit später war die Polizei da. Sie nahmen den Dieb fest und fuhren davon. Zum Glück ist uns nichts passiert, denn Julius und ich sind ein gutes Team.“

Michael Hoffmann, Klasse 3c

Du und ich

Letzten Samstag war ich mit meiner Mama im Schwimmbad Monte Mare. Ich habe mich schon lange darauf gefreut. Ich habe zuerst versucht meine Mama im Strudel einzuholen und bin mit Schwimmflossen getaucht. Am meisten Spaß hatte ich mit meiner Mama beim Rutschen. Leider mussten wir dann gehen. Ich war sehr glücklich über diesen Tag. Nächstes Mal bleiben wir länger dort.

Julian Spath, Klasse 3c

Du und Ich

An einem sonnigen Montag haben Julius und ich uns verabredet. Wir gingen zusammen auf den Spielplatz. Dort sind wir gerutscht und geklettert. Plötzlich fiel Julius vom Klettergerüst, direkt auf einen Stein und blieb liegen. Ich hatte große Angst um ihn. Die anderen Leute auf dem Spielplatz hatten den Unfall gesehen und riefen einen Krankenwagen. Am Abend habe ich ihn zusammen mit meiner Mutter besucht. Er lag in einem hässlich weißen Bett und hatte eine Gehirnerschütterung und sein rechtes Bein war gebrochen. Nach insgesamt 2 Wochen wurde er entlassen. Er sagte zu mir: „Ich bin so froh, dass ich endlich aus dem Krankenhaus bin.“ Er hatte nämlich am nächsten Tag Geburtstag. Julius war durch den Sturz sehr ängstlich geworden. Zum Geburtstag schenkte ich ihm etwas ganz besonderes. Es war ein MUTMACHER. Das war ein kleines Holzklötzchen, das ich mit meinem Papa abgeschliffen hatte. Es kamen noch viele andere Leute zu seinem Geburtstag. Jetzt trug Julius dieses Holzklötzchen immer in seiner Hosentasche. Als sein Bein geheilt war, spielten wir wieder gemeinsam auf dem Spielplatz. Bald kletterte er auch wieder auf das Klettergerüst. Er sagte: „Ich glaube, dein Geschenk hat mir die Angst genommen.“

Maya Patsch, Klasse 3c